



Miltahader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezogen im Inland monatlich 1,70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großk. Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutenburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Haberle & Co., Wildbad; Wörthheimer Gewerbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 20174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Regier. Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Meldezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 85, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkmer.

Nummer 214 Februf 479 Montag den 14. September 1931 Februf 479 66. Jahrgang.

Curtius über Zusammenarbeit und Abrüstung

Weltkrise und Reparationen

Genf, 13. Sept. In der Völkerbundsversammlung am Samstag ergriff Außenminister Dr. Curtius das Wort: Die Lage der diesjährigen Völkerbundsversammlung wird vor allem durch zwei Tatsachen bestimmt: Durch die furchtbare wirtschaftliche Notlage, in der sich die meisten Länder befinden, und durch die bevorstehende Abrüstungskonferenz. Die Augen der Völker sind jetzt auf Genf gerichtet. Sie wollen vor allen Dingen wissen, ob die hier versammelten Staatsmänner in der Lage sind, einen Ausweg aus der Not zu finden oder wenigstens vorzubereiten, und ob wir eine berechtigte Hoffnung geben können, daß es in der brennenden Frage der Abrüstung bei der bevorstehenden Konferenz zu greifbaren Ergebnissen kommt.

Die Gefahren der Wirtschaftslage haben sich aufs äußerste zuspitzt. Anhäufung von Rohstoffen und Lebensmitteln auf der einen Seite, Mangel und Hunger auf der anderen, Zusammenballung von Kapital und Anhäufung von Gold in wenigen Ländern, in anderen Entlösung von Kapital und unerschütterlicher Zinsdruck, und als furchtbare Erscheinung der Zerrüttung der internationalen Wirtschaft die Arbeitslosigkeit in den Industrieländern, die sich im kommenden Winter in einer noch nicht absehbaren Weise steigern wird. Ein Heer von restlos Verzweifelten, die radikalen und revolutionären Einflüssen nur zu leicht zugänglich sind! Niemand darf sich darüber täuschen, daß die Erde bebt, auf der der Bau unseres heutigen Wirtschafts- und Währungssystems, sowie unserer Kultur errichtet ist.

Der europäische Studienauschuss sieht eigentlich als einziges Mittel für eine durchgreifende Besserung der europäischen Wirtschaft den wirtschaftlichen Zusammenschluß an. Die Verwirklichung solcher Pläne kann nur im Einvernehmen mit den außereuropäischen Ländern erfolgen, sie muß zu einer gemäßigteren Zollpolitik als gegenwärtig führen.

Wir stehen vor einer Verwirrung der ganzen Geld- und Kreditwirtschaft. Das Einschließen von Kapital aus den kapitalreichen in die kapitalarmen Länder hat nicht nur ganz ausgehört, die kapitalreichen Länder haben sogar den kapitalarmen Ländern in einem niemals vorhergesehenen Umfang die kurzfristigen Mittel, die sie dort angelegt hatten, wieder entzogen.

Die gewaltigen politischen Zahlungen von Land zu Land erfolgten ohne wirtschaftliche Gegenleistung. Ein Fortdauern dieser Entwicklung, d. h. die Ermöglichung der Zahlung politischer Schulden durch Drosselung der Einfuhr und angestrengte Steigerung der Ausfuhr der Schuldnerländer muß nicht nur für diese Länder, sondern für die gesamte Weltwirtschaft die verderblichsten Folgen haben. Infolge dieser Störung der internationalen Kredit- und Geldbeziehungen häuft sich das Gold in einzelnen Mittelpunkten. Dort ruht es in völliger Unfruchtbarkeit. Die Goldwährung ist einer der Hauptfaktoren der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt in den letzten hundert Jahren gewesen. Jetzt besteht die Gefahr, daß sie sich selbst als eine Unmöglichkeit präsentiert. Es ist als ein geschichtliches Verdienst des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten, daß er in klarer Erkenntnis der Gefahr eine einjährige Pause für die Zahlungen der politischen Schulden vorgeschlagen und erreicht hat. Das Feiertagejahr schafft aber nur eine vorübergehende Wempause. Von verschiedenen Vorschlägen ist mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit betont worden, daß die Frage der internationalen politischen Zahlungen im Allgemeininteresse eine Gesamtlösung erfordere, die der Krise wirklich ein Ende mache. Das berechtigt mich, die Forderung zu stellen, daß das, was auf diesem Gebiet nur durch internationale Zusammenarbeit bewirkt werden kann, jetzt entschlossen in Angriff genommen wird.

Alle internationalen Bemühungen auf dem gesamten Wirtschafts- und Finanzgebiete hängen aber von einer elementaren Voraussetzung ab: das ist die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den internationalen politischen Beziehungen. Der Völkerbund muß dafür sorgen, daß seine Grundsätze wirksam zur Geltung kommen. Die Überwindung großer Schwierigkeiten darf nicht um den Preis noch größerer Schwierigkeiten in der Zukunft erkauf werden. Wir müssen ganz offen sprechen, daß in vielen Ländern weitgehendes Mißtrauen gegenüber den Genfer Einrichtungen und eine wachsende Gleichgültigkeit zu beobachten ist. Der Vertreter Großbritanniens hat die Bedeutung hervorgehoben, die in der Entwicklung der internationalen Beziehungen der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zutritte. Ich begrüße es, daß der bevorstehende Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin Gelegenheit bietet wird, den unmittelbaren Gedankenaustausch fortzusetzen, und ich knüpfe daran die Hoffnung, daß es auf diesem Weg zu Ergebnissen kommt, die den beiden Ländern zum Vorteil gereichen und darüber hinaus auch dem allgemeinen Weltinteresse dienen.

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg ist aus dem Sommeraufenthalt in Dietramszell wieder in Berlin eingetroffen. Die amtliche deutsche Einladung zum Wochenende am 26. und 27. September in Berlin ist am Samstag dem französischen Ministerpräsidenten Laval in Paris übergeben worden.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch wird nach Genf reisen, um Verhandlungen über einen Kredit an Oesterreich zu führen. — Der Pariser „Temps“ hatte bekanntlich dieser Tage gemeldet, daß Oesterreich vorerst kein Geld erhalten werde. Es ist bemerkenswert, daß Dr. Schober mit den Verhandlungen nicht mehr beauftragt ist.

Mexiko ist am Samstag durch einstimmigen Beschluß der Bundesversammlung in den Völkerbund aufgenommen worden.

Die Abrüstung

Ich komme zu dem zweiten Punkt, zur Abrüstungsfrage. Für die Behandlung der Abrüstungsfrage trägt von vornherein und ganz allein der Völkerbund die Verantwortung. Die Satzung des Völkerbunds hat der Welt die Abrüstung verkündet; sie ist dem Völkerbunde bei seiner Entstehung als Hauptaufgabe zugewiesen; sie ist seine Schicksalsfrage, die sich auf der bevorstehenden Konferenz entscheiden muß. Es bringt keinen Nutzen, die gegensätzlichen Ansichten, die in der Abrüstungsfrage heute noch bestehen, zu verschleiern. Der Ansicht des Herrn Grandi, daß die friedliche Streitlösung und die Abrüstung zusammen die entscheidenden Mittel zur Erhöhung der Sicherheit darstellen, kann ich nur mit aller Entschiedenheit zustimmen. In der Ueberzeugung, daß nicht Abrüstung, sondern Abrüstung Sicherheit bringt, liegt ein entscheidendes Merkmal der im Völkerbund organisierten Staatengemeinschaft gegenüber den früheren Methoden der internationalen Politik. Die Sicherheit der Staaten ist nur dann eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens, wenn alle Staaten an ihr im gleichen Maß teilhaben. Sicherheit, begründet auf Uebergewicht der Rüstung, bedeutet stets Unsicherheit und Gefahr für die anderen an Rüstung unterlegenen Länder. Wie sehr das Gefühl der militärischen Schutzlosigkeit gegenüber stark gerüsteten Nachbarn auf der Seele einer Nation lastet und ihr ganzes Leben bedrückt, das weiß jeder Deutsche, der die Auswirkungen solcher Zustände am eigenen Volk beobachtete.

Man hat geltend gemacht, daß der Schutz des Völkerbunds zweifelhaft bleibt, solange keine Machtmittel nicht durch den Ausbau anderer Teile des Paktes genau bestimmt und ihre Anwendung festgelegt seien. Aber ich bleibe der Ansicht, daß dieser Gedanke einen Trugschluß enthält. Der Schlüsselstein des Gebäudes einer Friedensorganisation kann erst gesetzt werden, wenn durch einen vorherigen Ausgleich der Rüstungen sichergestellt ist, daß eine Bundesgewalt nur in paritätischer Weise gegen jedes Bundesmitglied, nicht aber mit Hilfe bestimmter stark gerüsteter Staaten gegen andere angewendet werden kann. Die Durchführung der Abrüstung wie sie Artikel 8 der Völkerbundsatzung vorsieht, bildet das halb die Voraussetzung, ohne die an einen Ausbau der Zwangsverfahren des Völkerbunds nicht gedacht werden kann.

Die Aufgabe der kommenden Abrüstungskonferenz ist eine starke und wirksame Herabsetzung der Rüstungen. Angesichts der gewaltigen Unterschiede im Rüstungsstand würde eine bloße Beschränkung der Rüstungen auf den jetzigen Stand eine Anerkennung dieser Rüstungsunterschiede bedeuten und wäre einem Scheitern der Konferenz gleichzusetzen. Den Entwaffnungsverpflichtungen, die Deutschland im Jahre 1919 übernahm, steht das bindende Versprechen der anderen Staaten gegenüber, daß die Entwaffnung Deutschlands dazu dienen soll, die allgemeine Abrüstung der anderen Staaten einzuleiten. Zwölf Jahre sind seither verstrichen, und seit fünf Jahren gehört Deutschland dem Völkerbunde an, ohne daß diese Verpflichtungen eingelöst worden sind. Wenn jetzt endlich die Abrüstungskonferenz zusammentritt, so kann vom deutschen Volk nicht verlangt werden, daß es sich mit einer Verdrückung der gegenwärtigen Rüstungsverhältnisse abfindet.

Dem Vorschlag des Herrn Grandi stimme ich zu. Es handelt sich, ich wiederhole es, um das Schicksal des Völkerbunds. Verlangt der Völkerbund gegenüber dieser Aufgabe, dann hört er auf, das zu sein, was die Völker und wir alle von ihm erwarten. Ein Scheitern der Abrüstungskonferenz würde dem Völkerbunde die moralische Autorität nehmen in einer Welt politischer Spannungen, die nach einem friedlichen und zweifelsvollen Ausgleich suchen.

Die Großhandelsmehrheit vom 9. September ist mit 109,0 gegenüber der Vormoder um 0,4 v. H. gestunken.

Wenn Allzumenschliches Dich drückt,
Dann nimm **Calxin**. Du bist entzückt.

Richtlinien der Agrarpolitik

Konferenz der Landwirtschaftsminister

Berlin, 13. Sept. In einer Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister in der Reichskanzlei, der auch der Reichskanzler anwohnte, gab Reichsminister Schiele leitend einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft seit der Wende des Jahres 1928/29 unter dem Zeichen des Zusammenbruchs der Agrarpreise am Weltmarkt. Anschließend legte er seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik dar:

Die Zinsfrage
1. Daß auch gut geleitete Betriebe mit festen Erträgen und rationellster Wirtschaftsführung per Saldo mit Verlust abschließen, liegt im wesentlichen an der hohen Zinsbelastung. Bei den langfristigen Kapitalumschuldungen in der Landwirtschaft ist ein Zinsfuß von 9 bis 15 v. H. und sogar noch darüber untragbar. Es müssen alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Zinsproblem, das namentlich bei den Personalkrediten in erster Linie eine Frage der Zinsspannen ist, an den Nerv zu gehen.

Organisation der Absatzverhältnisse
2. Die zweite große Aufgabe ist die Ordnung der Absatzverhältnisse im eigenen Land. Minister Schiele hob die Bemühungen zum Ertrag ausländischer Futtermittel durch einheimische Kartoffelflocken und Futterzucker, den Ertrag von Mais durch Kartoffelfstärke, die Kartoffelmehlbereitung, den Sinn der verschiedensten Verwendungszwänge hervor und erklärte: Die Sicherung des Absatzes durch staatliche Maßnahmen ist nur begrenzt möglich. Der Staat muß sich darauf beschränken, durch Schaffung von Handelsklassen, durch Bereitstellung von Mitteln zur Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Absatzorganisationen und notfalls durch zwangsweise Zusammenschließung landwirtschaftlicher Verwertungsorganisationen der Selbsthilfe der Landwirtschaft den Start zu erleichtern.

Eingehende Darlegungen machte der Minister über den Paragraphen 38 des Milchgesetzes. Ausgehend von dem Gesamtjahresverlust der Milchwirtschaft von rund einer Milliarde Mark, betonte Minister Schiele, daß die unzureichende Verwertung der Milch bei der Verbutterung die Ursache für das unwirtschaftliche Streben aller Volkereien nach Frischmilchabfah sei. Wenn man zu hochwertigen Qualitäten und zu angemessener Qualitätsbezahlung gelangen wolle, sei die straffe Zusammenfassung der Milchwirtschaft und die rationelle Organisation der Absatz- und Verwertungsverhältnisse Voraussetzung. Die Handhabe hierfür sei den Ländern durch den Paragraphen 38 des Milchgesetzes gegeben, den der Minister tatkräftig auszuführen bat.

Ausdehnung der Absatzfinanzierung
3. Neben der Organisation des Absatzes ist die Finanzierung des Absatzes dringender denn je. Nach einem eingehenden Ueberblick über die bereits geschaffenen Erntefinanzierungsmöglichkeiten legte der Minister seine Vorschläge zur Ausdehnung der Absatzfinanzierung und der damit verbundenen Zinsverbilligung für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Bienenwachs, Kartoffeln, Kobl, Obst, Tabak, Hopfen, Hülsenfrüchte dar und fuhr fort: Die Verlängerung der Dauer der Zinsverbilligung ist gebietet. Das Lagererzeugnisse, das die Einführung von indossabilen Lagercheinen für alle in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ermöglicht, wird mit allen Mitteln betrieben, um es alsbald in Kraft setzen zu können.

Umstellung der Erzeugung
4. Alle Maßnahmen der Regierung zur Finanzierung des Absatzes sind aber dann unzureichend, wenn die Erzeugung nicht genügend nach Menge und Güte dem Verbrauch angepaßt wird. Die mit Erfolg von der Landwirtschaft vorgenommene Umstellung in der Getreideerzeugung muß auch in diesem Jahr aufrechterhalten und fortgeführt werden. Ich warne vor einer erneuten Ausdehnung der Roggenanbaufläche. Der Weizenanbau muß auf seiner Höhe erhalten werden, notfalls unter Umstellung vom Sommer- auf den Winteranbau. Die Hafererzeugung muß unbedingt weiter eingeschränkt werden; sie liegt immer noch um fast 10 v. H. über dem deutschen Bedarf. Dagegen ist der Anbau von Futtergerste und Leguminosen zu Futterzwecken, sowie die Grünlandwirtschaft noch ausdehnungsfähig. Sodann wies der Minister auf die Notwendigkeit hin, der Frage der Erzeugungsfostensenkung auch in der Landwirtschaft noch stärkere Beachtung zu schenken als bisher; denn die Landwirtschaft habe kein Interesse an hohen Preisen an sich, aber daran, daß die landwirtschaftlichen Preise wieder in ein vernünftiges Verhältnis zu den Industriepreisen usw. gebracht werden. Aufgabe der großen Politik wird es in diesem Zusammenhang sein, auf ein Schließen der Preisere mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln hinzuarbeiten.

Verjorgung der Erwerbslosen
Zum Schluß wandte sich der Minister mit besonderer Betonung der ernährungsrechtlichen Aufgabe zu und führte

aus: Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit und der Mangel an Mitteln für die Unterstützung der Erwerbslosen erfordert besondere Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Arbeitslosen im bevorstehenden Winter. Es kommt darauf an, trotz Herabsetzung der Richtsätze für die Unterstützung durch Gewährung natürlicher Leistungen die Kaufkraft der Arbeitslosen im bisherigen Umfang zu erhalten. In Frage kommen in erster Linie die Bereitstellung von Brot oder Mehl, Kartoffeln und Brennstoffen, in zweiter Linie Fleisch oder Fett und Milch. Die Durchführung muß sich den örtlichen Verhältnissen anpassen und frei in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden. Ueber allen technischen Schwierigkeiten, die ich nicht verkenne, muß der Wille stehen, die Versorgung der Erwerbslosen sicherzustellen. Der Minister richtete an die Länder die Aufforderung, zur Durchführung dieser Aufgabe mit der Reichsregierung Hand in Hand zu arbeiten.

Seitens Württembergs nahm Wirtschaftsminister Dr. Mater an der Konferenz teil.

Neue Nachrichten Eine echte Völkervereinigung

Genf, 13. Sept. Briand, der bisher so leidend war, hat in der Völkervereinigung fast eine Stunde lang gesprochen. Als er sich von seinem Platz zum Rednerpult begab, ging das Händeklatschen los und wurde immer stärker, so daß er den Beifallssturm erst sich ausbreiten lassen mußte, ehe er seine Rede halten konnte. Das Vertrauen in den Völkervereinigung ist bekanntlich nicht überall gleich groß, in manchen Ländern ist es schon auf den Nullpunkt gesunken. Da mag es ein Franzose schon für notwendig halten, die Leistungen des Genfer Völkervereinigung, der mit der ursprünglichen Absicht Wilsons herzlich wenig mehr zu tun hat, herauszutreiben. Briand gab zu, daß der Völkervereinigung „nicht alle Hoffnungen erfüllt“ habe. Die Gründe dafür — und darin hat er recht — liegen nicht eigentlich beim Völkervereinigung, sondern in den einzelnen Staaten, denn der Völkervereinigung kann nur das sein, was seine Mitglieder aus ihm machen. Der neue Geist, sagte Briand, den die Völker vom Völkervereinigung erwarten, müsse zunächst in den Völkern selbst lebendig werden. Aber in welcher Weise hat sich denn dieser neue Geist in Frankreich bemerkbar gemacht? Briand rühmte, daß er selbst den Anstoß zu einer „europäischen Zusammenarbeit“ gegeben habe. Ohne Zweifel. Aber der „Europabund“ war ein französischer Gedanke, ein Gedanke zum Besten Frankreichs. Und mit diesem Gedanken gerühmt Briand den deutsch-österreichischen Zollvertragsplan, weil er Frankreich nicht paßte. Der „Völkervereinigung“ Briands selbst ist also keineswegs über alle Zweifel erhaben.

Besonders deutlich wurde dies, als Briand auf die Abrüstungskonferenz zu sprechen kam. Er konnte nicht leugnen, daß die „feierliche Verpflichtung“ zu allgemeiner Abrüstung sich aus der Völkervereinigung und dem Geist des Völkervereinigung (vor allem aus dem Versailler Vertrag) regelt. Aber gleich kam Briand mit den „Schwierigkeiten“ und der Voraussetzung der „Sicherheit“, deren kein Land so bedürftig ist wie Frankreich. Deshalb wünschte er als erste Voraussetzung die Wiederaufnahme des Genfer Protokolls von 1924. Es mache sich so etwas wie ein Fieber in dem Ruf nach Abrüstung bemerkbar — nur Frankreich ist von diesem Fieber nicht ergriffen, sondern von dem andern (dem Aufrüstungsfieber). Den Vorschlag des Abrüstungsfeierjahrs erwähnte Briand mit keinem Wort; Frankreich wird ihn also im dritten Ausschuss hartnäckig bekämpfen und sich nicht in die „Front der Gutgesinnten“ stellen, die der Engländer Lord Cecil gefordert hat.

Im Zeichen der Abrüstung

Paris, 13. Sept. Im Abschnitt Laon—Reims haben die großen Manöver als Schlacht um die Aisne-Überschreitung begonnen, an denen 50 000 Mann teilnehmen. Dabei soll hauptsächlich die neue Ausrüstung des Trains mit Motormaschinen statt der Pferde und das Zusammenwirken der Flugwaffe mit den übrigen Truppenteilen erprobt werden. Gleichzeitig finden andere größere Manöver statt im Alpengebiet an der italienischen Grenze mit Gebirgstruppen; in den Basses Alpes (Südfrankreich); in der Gegend von Rochefort an der Atlantischen Küste im Zusammenwirken von Land- und Seestreitkräften. Außerdem fanden bereits große Luftmanöver bei Toulouse und bei Nancy statt.

Verhaftung des kommunistischen Pressechefs in Warschau
Warschau, 13. Sept. Von der Polizei wurde der Pressestab der Kommunisten ausnahmslos. Etwa ein halbes Duzend

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

193. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Unterfische dich!“

„Nur auf die Schulter . . . wie im Bettelstudent! Also dalli — komm, Magi . . . du bist ein goldiges Mädel!“

Das ging wie im Trabe. Schürze um und Magi wirtschaftete in der Küche, die fast zu klein unter dem Massenansturm wurde, neben Frau Auguste.

Draußen rückten neue Scharen an.

Zumpe kratzte sich hinter dem Ohre.

„Donnerkiel . . . wenn die alle essen wollen! Wenn doch nur Ushi käme!“

Da . . . kam sie auch schon.

Duftig wie der Frühling, reizend mit roten Backhähen und leuchtenden Augen, kam sie herangeschritten.

Anton lief ihr entgegen.

„Aber . . . das freut mich, daß Sie endlich kommen! Ich warte so lange schon auf Sie!“

„Soviel Sehnsucht . . . na ja doch . . . wer wird sich nach einem so lieben Mädel nicht sehnen. Wie Sie wieder aussehen . . . wie ein Gedicht. Haben Sie den Wagen mit?“

„Steht draußen!“

„Nacht fabelhaft . . . also Ushi . . . nicht wahr . . . sehen Sie sich um . . . wir kommen nicht mehr durch . . . alles will Mittagessen . . . nicht wahr, Sie schöpfen die Suppe aus?“

Ushi, die längst nicht mehr daran gedacht hatte, lachte auf.

„Sie wollen mich in die Küche verbannen . . .?“

Personen sind festgenommen worden. Zahlreiches Werbematerial wurde beschlagnahmt. Der Pressestab verfügt, wie festgesetzt wurde, über bedeutende Mittel. Er verausgabte monatlich im Durchschnitt 50 000 Mark, im Juni, als er den Streik der städtischen Straßbahner ins Werk setzte, sogar 130 000 Mark.

Die englischen Ersparnisse

London, 13. Sept. Nach der Annahme der Haushaltsvorlage Snowdens im Unterhaus werden im nächsten Haushalt folgende Einsparungen (in Millionen Mark) vorgenommen: Gehaltsabstriche 90, Abstriche an der Landesverteidigung (außer Gehalts- und Pensionsfürzungen) 100, Abstriche am Erziehungsweien 206, Universitätsbeiträge 5, englisches und schottisches Gesundheitsministerium 25, Polizei Großbritannien 10, Landwirtschaftsministerium 13, Forstwirtschaft 9, Weltreichsvermarktungsausschuss 5, kolonialer Entwicklungsfonds 5, Erwerbslosenbeihilfe 10, Ausgabenabstriche vom Erwerbslosenfonds 516, Ertragszunahme des Erwerbslosenfonds durch Beitragserhöhung 200, Straßenbau 157,30, Verschiedenes 50, insgesamt 1399,3 Millionen Mark. — Die neuen Steuern werden demnächst beraten werden.

Anschlag auf einen Schnellzug — 27 Tote

Budapest, 13. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde auf den Schnellzug Budapest—Berlin—Paris—Ostende ein Anschlag verübt. An dem Biadukt über die Bia-Torbagg-Schlucht erfolgte eine Explosion. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten in die Tiefe. Bis jetzt wurden 12 Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. An der Stelle wurde ein Zettel gefunden: „Wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung keine Arbeit gibt, werden wir uns diese auf andere Weise beschaffen.“ — Unter den Trümmern sollen sich noch 15 Tote befinden.

Es ist ein besonders glücklicher Zufall, daß der Zug nur wenig besetzt war. An die Unglücksstätte eilten aus Budapest sofort drei Hilfszüge, Feuerwehren und Militär, um die Rettungs- und Bergungsarbeiten durchzuführen.

Bei der Untersuchung des Parallel-Gleises, das über den Sonderbiadukt führt, stellte sich heraus, daß auch hier eine Bombe gelegt worden war, die unversehrt aufgefunden wurde. Der wenige Zeit später aus Wien fällige Orient-Express konnte rechtzeitig angehalten werden, so daß dadurch ein zweites Unglück von ungeheurem Ausmaß vermieden wurde.

Nach den bis 6 Uhr vorliegenden Meldungen waren bei den Aufräumungsarbeiten in Bia-Torbagg 22 Tote geborgen worden. Man rechnet mit mindestens 50 Verletzten. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich auch weiterhin äußerst schwierig. Eine Untersuchungskommission wurde sofort an die Unglücksstelle entsandt, um nach Spuren der Täter zu suchen. Schon die ersten Feststellungen ergaben eine auffällige Übereinstimmung des verbrecherischen Anschlags mit der Attentats-Serie in Südlavien und Oesterreich sowie dem Biterboger Attentat.

Weitere Meldungen zu der Eisenbahn-Katastrophe, die sich nach Mitternacht ereignete, besagen, daß vor dem Biadukt eine Höllenmaschine gelegt wurde, die bei dem Ueberfahren der Lokomotive explodierte. Unter den bisher geborgenen Verletzten wurden vier Ausländer festgestellt, und zwar ein Amerikaner Rowodny, ein Londoner namens Harry Clemens, ein Pariser Kotal und ein Wiener namens Karl Kronfeld. Unter den bisher festgestellten Toten befindet sich kein Ausländer. Der Zugführer und zwei Eisenbahnbedienstete und drei Frauen konnten bisher identifiziert werden. Der Zug war wenig von internationalem Publikum besetzt. Die Unglücksstelle wurde von Militär und Gendarmerie abgesperrt.

Putz der Heimwehr in Oesterreich

Wien, 13. Sept. In der Nacht zum Sonntag um 1.30 Uhr haben Heimwehr-Abteilungen die Dörfchen Bruck a. Mur, Kapfenberg, Feldweg, Judenburg und Schlading in Steiermark, sowie verschiedene Ortschaften in Oberösterreich und im Salzburgerischen besetzt. Bundesführer Priemer erließ eine Kundgebung, in der er die Ergreifung der Nacht durch den Heimweherschuß ankündigte und die Gendarmerie und Polizei ihres Dienstes entband. In einigen Orten soll es zu leichten Zusammenstößen gekommen sein. Ein Gerücht geht, die Heimwehr habe sich zurückziehen müssen und Priemer sei nach Italien geflüchtet.

Von der Regierung sind eine Reihe von Haftbefehlen ergangen, darunter gegen Dr. Priemer, gegen einen Graf Johann Lamberg und gegen den Landesführer Rauter. Es verlautet gerüchweise, daß der Landes-

führer Starhemberg versucht habe, den Kommandanten der Linzer Garnison zu bewegen, sich den Heimwehren anzuschließen, doch sei er abgewiesen worden. Mit dem Aufruf veröffentlichte Dr. Priemer eine Verfassung, in der er sich zum „Staatsführer“ ernannt und den Oberbefehl über das Bundesheer übernimmt.

Sonderbare Denkmalsweihe

München, 14. Sept. Die Münchner „Süddeutsche Sonntagspost“ meldet: Vor dem am Freitag in aller Stille zur Aufstellung gelangten Bismarck-Denkmal des Münchener Bildhauers Prof. Behn vor dem Kongresssaal des Deutschen Museums sah man am Samstag früh einen Lorbeerkrantz liegen. Zwei daran befestigte schwarze Schleifen trugen die Inschrift „In Scham und Trauer“. Professor Behn hat in früher Morgenstunde diesen Kranz niedergelegt. Professor Behn hat der „Süddeutschen Sonntagspost“ eine Erklärung übermittelt, in der es u. a. heißt: Die Worte, die auf dem Kranz stehen, werden wohl dem Gefühl eines jeden anständigen Deutschen entsprechen. Ist es richtig, daß das Bismarck-Denkmal Münchens auf einem Schutthaufen, umringt von Obstständen, steht? Ist es richtig, daß kein Vertreter der Stadt erschienen war, wo man doch bei jedem Charlatan oder Hanswurft die Vertreter der Stadt, möglichst sogar noch Vertreter der Regierung und anderer Behörden beordert, während bei der Einweihung des Denkmal eines Bismarck nicht ein einziger amtlicher Vertreter erschienen ist?

Beim Stresemann-Denkmal in Mainz war es anders.

Der Dewaheim-Zusammenbruch

Berlin, 13. Sept. In der Dewaheim-Bläubiger-Versammlung stellte der Konkursverwalter fest, die Art der Geschäftsführung lasse vermuten, daß der Vorstand und Aufsichtsrat die Bauparater vorsätzlich geschädigt hätten. Das in der Bilanz von Ende März 1930 mit 4,6 Millionen Mark ausgewiesene Guthaben der Bauparater sei zum größten Teil bei der Heimstätten-Bank angelegt worden, die gar nicht in der Lage war, auszahlend. Die Konkursbilanz zeige eine Ueberschuldung von 13,8 Millionen Mark. Zur Befriedigung der nicht bevorrechtigten Forderungen von 14,4 Millionen Mark sind rund 450 000 Mark vorhanden. Diese Gläubiger werden also etwa 3 v. H. erhalten, doch wird die Innere Mission helfend eingreifen.

Die Hauptverhandlung im Dewaheim-Prozess wird wahrscheinlich noch vor Weihnachten durchgeführt werden können.

Der Kelloggpatent soll Zähne bekommen

Paris, 12. Sept. Dem „Matin“ wird aus Genf gemeldet, in französischen Kreisen erkläre man die Anspielung in Briands Rede auf eine Initiative, die noch vor der Abrüstungskonferenz gemacht werden würde, dahin, daß zwischen Amerika und Frankreich seit mehreren Monaten Verhandlungen im Gang seien. Diese könnten zu einem amerikanisch-französischen Vorschlag führen, der, wie sich die Amerikaner ausdrücken, den Zweck habe, dem Kelloggpatent (zur Sicherheit Frankreichs) Zähne einzulegen. Das bedeutet, daß zum mindesten das Verbot erlassen werde, den Angreifer zu unterstützen, während gewisse Nationen sich darüber hinaus verpflichten könnten, mit ihrer bewaffneten Macht gegen den Angreifer Stellung zu nehmen.

Württemberg

Stuttgart, 13. September.

Beleid der württ. Regierung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Beim Tod des badischen Staatspräsidenten Dr. Wittemann hat die württ. Staatsregierung dem badischen Staatsministerium und der Witwe das herzlichste Beileid übermittelt.

Kirchenopfer. Ein Erlaß des Ev. Oberkirchenrats empfiehlt den Kirchengemeinden, das diesjährige Opfer am Ernte- und Herbstankfest am 18. Oktober wieder den Wetteggschädigten und den Anfallten der christlichen Liebestätigkeit zukommen zu lassen.

Verlängerte Kassenstunden an Fälligkeitstagen bei den Finanzämtern. Um den Steuerpflichtigen in weitergehendem Maß als bisher Gelegenheit zu geben, ihre Steuerzahlungen im Kassenraum zu entrichten, ist angeordnet, daß die Finanzkassen bis auf weiteres an den Fälligkeitstagen der Einkommensteuer nebst den Zuschlägen der Körperschaftsteuer, der Krisensteuer, der Vermögensteuer, der Umsatzsteuer und der Aufbringungsumlage bis eine halbe Stunde vor Schluß der Dienststunden des Finanzamts — spätestens 17.30 Uhr — für Einzahlungen offen gehalten werden. Fälligkeitstaa ist bei der Umsatzsteuer nicht der 15.,

Sie hatten nicht so recht Lust.

Aber Anton ließ nicht nach — Heinrich erbot sich auch zur Hilfeleistung — und kriegte sie so weit, daß sie in ihren Smokings die honneurs machten.

„Kinder . . .!“ sagte Anton. „Jetzt stellt euch vor, der Schmeling sitzt im Wannsee und läßt sich von de Fische bestaunen . . . der sieht unser Plakat . . . wenn er auch auf die Weltmeisterschaftsverteidigung verzichtet und als ungeschlagener Boxer — zurücktritt . . . der hat nicht zu sagen . . . das kann doch sein, der kommt hierher und ich stehe dann total erschöpft von meinen Pflichten im Ring und er schlägt mich . . . nach Punkten! Das darf nicht vor kommen!“

Das Argument zog.

Heinrich stand mit am Büfett.

Zumpe kam vorbei. „Wie klappt es, Heinrich?“

„Wie geschmiert!“

„Ich wußte schon . . . Du bist auch zu was Nützlichem zu gebrauchen, nicht bloß zum Bücherverkaufen!“

Heinrich lachte, plötzlich sah er nach dem Eingang. Da strömte es schwarz herein.

„D Gott . . .!“

Zumpe sah nach dem Eingang.

„Heinrich . . . das Barenhaus kommt! Die muß ich begrüßen!“

Da strömte es herein, in allen möglichen duftigen Farben, eine Schar lachender Mädchen mit ihren Schätzen und Angehörigen . . . wohl an die dreihundert Menschen und dabei war der Garten schon gut zwei Drittel voll.

Zumpe ging ihnen entgegen.

(Fortsetzung folgt).

„Ach . . . nur jetzt mal! Bis wir die Staupe hinter uns haben. Sie kriegen dann auch ein Kiefentotelet!“

Ushi nickte. „Schön, Herr Direktor . . . ich stehe zur Verfügung.“

Anton hatte sie unter und nach wenigen Minuten stand sie am Suppentisch. Frau Auguste staunte nicht schlecht. Zumpe merkte es und zwinkerte ihr zu.

„Nuundi . . . Krähwinkel . . . Mensch hörte nicht!“

Der Chauffeur, der auch mit da war, wie überhaupt der ganze Vogklub, drehte sich um.

„Was soll ich denn, Anton?“

„Hiz . . . hier ist der Schlüssel . . . mit der Ushi ihr'n Wagen fährt nach Wannsee rin. Zum Schlächter. Stellung heißt er. Ich habe Fleisch bestellt. Wir brauchen ja ville mehr! Holste, und bei dem Gemüsefrühen, dem Behnte . . . da ladste noch 'nen Sack Kartoffeln auf. Hier haste die Decke. Aber dalli!“

Der Chauffeur zog los.

Anton wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

„Aee . . . so een Jewimmel . . .!“ dachte er. „Wie soll das zum Variete werden . . . da kann ja kein Apfel zur Erde . . . und ich will das halbe Variete selber machen . . . mit'm Sützer zusammen . . . hoffentlich find' sich kein Boyer . . . denn da soll ein Mensch noch aktionsfähig sein!“

Plötzlich kam ihm ein Gedanke.

„Herrgott!“ sprach er zu sich. „Zu was hast du denn zwei Brüder, natürlich . . . der Erwin und der Adolf . . . die müssen ran, die honneurs machen. Aber klar!“

Die Brüder staunten nicht schlecht, als sie Anton so kurzgerhand ansprechen wollten.

sondern der 10. des Monats. Fällt ein Fälligkeitstag auf einen Sonntag oder auf einen am Ort der Finanzkasse staatlich anerkannten Feiertag, so gilt die vorstehende Anordnung für den nächstfolgenden Werktag. Durch rechtzeitige Einzahlung der genannten Steuern lassen sich die hohen Verzugszuschläge von 5 Prozent halbjährlich vermeiden.

Das Ritschmuseum. Professor Dr. Gustav Pazaurek, Direktor des Württembergischen Landesgewerbemuseums, hat bekanntlich ein sogenanntes Ritsch-Museum geschaffen, eine Sammlung von Geschmacksproben, wie sie heutzutage als sogenannte billige „Andenken“ und Reklameartikel in Massen hergestellt werden und den Geschmack und Sinn für Schönheit und Kunstformen verderben. Die Sammlung ist manchen Ritsch-Herstellern von je ein Dorn im Auge gewesen und der Abgang des Prof. Pazaurek, der nach Erreichung der „Altersgrenze“ sein seither mit großem Erfolg geleitetes Amt niederlegt, soll, wie die WZ. berichtet, dazu benützt werden, um das Ritsch-Museum abzuschaffen. Das wäre aber Jammer, vielmehr sollte man versuchen, diese wirklich lehrhafte und wichtige Museumsammlung von Geschmacksverwirrungen nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen.

Kündigungen bei der Danabank. Die Darmstädter und Rationalbank hat sich entschlossen, größere Kündigungen in Berlin und im Reich vorzunehmen. In Stuttgart sind in vierzehn Fällen die Kündigungen ausgesprochen worden. In einer Betriebsversammlung, in der die Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen sprachen und in der übereinstimmend zum Ausdruck kam, daß Entlassungen in diesem Umfang nicht gerechtfertigt seien, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der gegen die bereits erfolgten und noch beabsichtigten Entlassungsmaßnahmen der Bank Einspruch erhoben wird. Das Vorgehen der Bank gegen ihre Angestellten sei um so unverständlicher, als die Stuttgarter Filiale eine der besten Filialen der Danabank ist. Soweit in der Folge einschränkende Maßnahmen unausbleiblich sein sollten, empfiehlt die Betriebsversammlung vor allem, zuerst jede Ueberzeitarbeit einzustellen und etwa notwendig werdende Kündigungen nach sozialen Gesichtspunkten durchzuführen.

Ein Zauberaud. Der Magische Zirkel, Ortsgruppe Stuttgart, die Vereinigung der Amateur-Zauberkünstler (Vorsitzender Willy Widmann) veranstaltet am Samstag, 8. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Kuppelsaal des Kunstgebäudes einen zweiten großen „Zauberaud“.

Lebensmüde. Einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas verübte in einem Hause der Alleenstraße eine 38 Jahre alte nervenranke Frau. Sie wurde in das Krankenhaus verbracht. — Gestern vormittag wurde im Wald hinter dem Waldfriedhof eine 42 Jahre alte Frau erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart, 13. Sept. Zusammenstoß zwischen Personenzug und Kraftwagenomnibus. Wie die WZ. mitteilt, ist am Samstag mittags 12.40 Uhr ein besetzter Kraftomnibus aus Hagen in Westfalen auf dem Schienengleichen unbeschränkten Lebergang beim Raufen Stütz zwischen Talheim und Sontheim a. Neckar mit dem Personenzug 20 Marbach-Heilbronn zusammengestoßen. Infolge des starken Anpralls sind 2 Personenwagen entgleist. Von den Reisenden des Zugs wurde niemand verletzt, dagegen sind 2 Insassen des Omnibusses leicht verletzt worden. Der Verkehr mußte bis 4.15 Uhr durch Umleiten aufrecht erhalten werden. Der Kraftwagen ist schwer beschädigt. Vom Lokomotivführer sind die vorgeschriebenen Pfeifen- und Läutesignale abgegeben worden. Der Kraftwagenführer hat die Warntafeln an der Straße nicht beachtet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr bei hellem Wetter auf der Fahrt zum Flugtag in Dehringen die Stadt Stuttgart. In Dehringen wurde Post abgegeben und neue aufgenommen. Bis Freitag abend waren beim Postamt Dehringen rund 2000 Postkarten und 400 Briefe für Luftschiffbeförderung aufgegeben worden. Das Luftschiff kreuzte 10 Minuten lang über Dehringen, worauf es die Fahrt nach Frankfurt a. M. fortsetzte, wo eine Landung und Wechsel der Fahrgäste stattfand.

Aus dem Parteileben. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, wird am Freitag, 25. September, im Stadtgarten sprechen über das Thema „Der Kampf geht weiter, wir wollen Taten sehen“.

Seldte schwer erkrankt. Der erste Bundesführer des „Stahlhelm“, Franz Seldte, ist schwer erkrankt. Es soll Gefahr sein, daß er auch noch den rechten Arm verliere. Seldte hat im Krieg den linken Arm verloren.

Hochverrat. Gegen den Journalisten Hermann Liff, der in Schairers kommunistischer „Sonntagszeitung“ schreibt, ist wegen eines im Juli im Anschluß an den großen Bankrott erschienenen Artikels, der zum Verbot der „Sonntagszeitung“ geführt hat, Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben worden.

Geislingen a. St., 13. Sept. Milchhofzwang. Der Gemeinderat hat die vom Innenministerium wiederholt verlangte Einführung des Milchhofzwangs abermals abgelehnt, obgleich das Ministerium mit Zwangseinführung gedroht hatte. Der Gemeinderat stellte sich auf den Standpunkt, der Milchhofzwang verleierte die Milch, die jegliche Spanne zwischen 14 Pfg. Erzeugerpreis und 26 Pfg. Verbraucherpreis sei viel zu hoch.

Aus dem Lande

Fellbach, 13. Sept. Fischers Blumenschau ist bereits von etwa 15 000 Erwachsenen besucht worden. Unter den Besuchern waren auch Staatspräsident Dr. Holz mit Gemahlin, sowie Freiherr von Neurath, deutscher Vizekonsul in London mit Gemahlin und Schwiegerohn, Vizekonsul Madenfen, Madrid.

Waiblingen, 13. Sept. Selbstanschlußamt. Am Samstag, 12. September mittags wurde das Ortsnetz Waiblingen auf den Selbstanschlußbetrieb umgestellt.

Cauffen a. N., 12. Sept. Hohes Alter. Am Montag, den 14. ds. Mts. begehrt Seilermeister Louis Stolpp in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 94. Geburtstag. Stolpp ist der älteste Bürger unserer Stadt.

Heilbronn, 13. Sept. Meuterei. Vor dem Schöffengericht hatten sich Hermann Steinacker und Willy Altvater von Heilbronn und Albert Eichenbauer von Neckargartach, die am 7. Juli ds. J. gemeinsam aus dem Amtsgerichtsgefängnis Heilbronn ausgebrochen waren, wegen Meuterei zu verantworten. Das Gericht bedachte alle drei Angeklagte mit Zusatzstrafen. Steinacker hat 1 Jahr 2 Monate 15 Tage, Eichenbauer 10 Monate und Altvater, der Urheber der Meuterei, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Weinbörse. Der Heilbronner Weinmarkt am 11. September 1931 (19. Vorfesttag) war in anderer Form aufgebrochen als die früheren Vorfesttage. Auf diesem Weinmarkt wurden die Weine nicht versteigert, sondern zunächst durchgeprobt und im Anschluß daran zwischen Erzeugern und Kaufsliebhabern ohne Versteigerung gehandelt. Dieses Geschäft war sehr lebhaft und hat vielen anwesenden Kaufsliebhabern Veranlassung gegeben, unter der Hand erhebliche Mengen der angebotenen alten Weine sich vor der neuen Ernte noch einzulegen. Es waren Kaufsliebhaber aus den seitherigen Absatzgebieten der Weinbörse erschienen, insbesondere von Heilbronn mit näherer und weiterer Umgebung, vom mittleren und oberen Neckartal, von der Stuttgarter Gegend, vom Schwarzwald, von der Alb, vom Hohenloheischen und vom anrenzenden Nachbarland Baden und Hessen. Auch der Weinhandel war vertreten und hat nicht unbedeutende Käufe abgeschlossen. Die zum Verkauf angebotenen Weine waren durchweg von guter Qualität. In der Preisbildung kamen die Verkäufer den Käufern weitgehend entgegen. Von den rund 700 Hektoliter zum Verkauf angebotenen Weiß- und Rotweinen wurden insgesamt etwa 500 Hektoliter im freien Handel abgesetzt zu folgenden Preisen: Weiß- und weißgemischt 55—65, Weißriesling 65—70, Rot 58—65, Trollinger 63 bis 80 M je Hektoliter. Die Staatliche Weinbauerschule Weinsberg und die Winzergenossenschaft Heilbronn haben für 1930er Trollinger Weine die höchsten Preise, bis zu 80 M je Hektoliter, erzielt.

Crailsheim, 13. Sept. Autodiebstahl. Mittwoch abend wurde vor einem hiesigen Hotel ein auswärtiges Auto gestohlen. Der Wagen ist eine neue Opel-Limousine und trägt die Nummer III D 2919, Besitzerin ist eine Frau Veria Klein von Korntal O. Leonberg. Der Diebstahl wurde ausgeführt, während sich die Insassen des Autos zu kurzer Rast im Hotel befanden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Großschlingen O. Göppingen, 13. Sept. Bohrung nach einer Mineralquelle. In der Gemeinderats-sitzung gab der Vorsitzende das Ergebnis der Sammlung für die Mineralwasserbohrung bekannt. Die Sammlung ergab rund 2000 Mark. Es wurde festgestellt, daß 90 bis 95 Prozent der gesamten Einwohnerschaft eine Mineralwasserbohrung wünschen. Mit 13 gegen 1 Stimme wurde die Erbohrung einer Mineralwasserquelle beschlossen. Die gesamten Bohr- und Ausbaurbeiten wurde der Bohrfirma Johannes Brechtel, Ludwigshafen a. Rh., übertragen.

Ulm, 13. Sept. Petri heil. Am Freitag hing beim „Steinhäute“ in der Donau ein Ulmer Berufsfischer einen Huchen im Gewicht von 18 Pfund.

Ehingen a. D., 13. Sept. Tierfammlung. Wie verlautet, besteht die Absicht, in absehbarer Zeit Vorbesprechungen wegen Anlage einer kleinen Tierfammlung zu pflegen. Gelegentlich soll auch die Ulmer Tierfammlung beschäftigt werden.

Friedrichshafen, 13. Sept. Unregelmäßigkeiten beim hiesigen Arbeitsamt. Das Schöffengericht Ravensburg hat bereits einen Zeitangestellten namens Ege zur Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Er hatte durch falsche Vorkführung etwa 500 Mark auf die Seite gebracht. Am Freitag hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht ebenfalls wegen Unterschlagung und Unterdensfälschung im Amt der frühere Leiter der Nebenstelle Friedrichshafen des Arbeitsamts Ravensburg, der 27 J. a. Karl Buchsbaummann von Orsenhausen bei Laupheim, zu verantworten. Er soll nach der Anklage rund 600 Mark unterschlagen haben, doch wurde der Schaden mit nur 160 Mark angenommen, nachdem eine Anzahl von Fällen ausgeschieden war. Der Staatsanwalt beantragte 16 Monate Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von 3 Monaten Unterzuchthaus.

Vom Bodensee, 13. Sept. Merkwürdige Sparmahme. Auf der Pfänderbahn hatte sich ein junger Mann erschossen. Da es nicht gelang, seine Persönlichkeit festzustellen, sollte der Leichnam an die Innsbrucker Anatomie gesandt werden. Aus Gründen der Billigkeit und Bequemlichkeit, so wird berichtet, wurde die Leiche in eine Kiste verpackt und als „Frachtgut“ nach Innsbruck aufgegeben. Als das Bahnpersonal beim Umladen vom Personen- in den Schnellzug entdeckte, daß es sich um eine menschliche Leiche handelte, verständigte es die Behörde und verweigerte die Weiterbeförderung.

Von der bayerischen Grenze, 13. Sept. Kleine Chronik. Der verh. 39 J. a. Arbeiter Josef Albrecht von Günzburg ist seit Samstag abgängig. Da er wegen Arbeitslosigkeit in bedrängter Lage war, vermutet man, daß er sich ein Leid angetan hat. — In Pfaffenhausen brachte sich der Pächter des Sommerkellers 5 Schüsse in die Herzgegend bei. Sein Zustand ist hoffnungslos. — In Wertingen ist der langjährige Maschinenführer der Dreschmaschine des Darlehenskassenvereins Josef Deiningner tödlich verunglückt. — In Stochheim ist die Gastwirtschaft Schorer mit dem angrenzenden Stadel mit der Ernte bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Vom Bayerischen Allgäu, 13. Sept. Kurzwindel. Vorsicht beim Ueberholen. Der Naturheilkundige Weidle von Memmingen wurde vom dortigen Gericht wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Um seine Schulden zu decken, verlangte Weidle von dem unheilbar erkrankten Käseereibesitzer Konrad in Thannhausen 3000 Mark, die er als Leihgebühr für einen Radiumapparat brauche, wodurch die Krebskrankheit geheilt werden könne. Weidle erhielt das Geld und kaufte damit einen wertlosen Apparat um 9 Mark. Konrad starb trotz der „Radiumheilbehandlung“. Die Witwe, die das Geld zurückhaben will, hat es bis heute noch nicht erhalten. — Ein Auto mit einem Arzt aus Landsberg und dessen Schwester wollte auf der engen Lechbrücke bei Kaufering einem Dehndwagen vorfahren. Eine aus dem Futter herausragende Gabel zertrümmerte die Fensterscheiben des Autos, wobei die Schwester des Arztes, eine ältere Dame, erhebliche Schnittwunden im Gesicht erlitt und die Schlagader durchschnitten wurde. Schwerverletzt wurde die Dame ins Krankenhaus gebracht.

Heddingen, 13. Sept. Falschmünzer. Wegen Heiligung und Inverkehrbringens falscher 1-Markstücke und wegen eines Autodiebstahls wurde der Schlosser Ernst Löffler aus Schlatt zu 1 Jahr Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände und Anrechnung der Unterzuchthausstrafe verurteilt.

Das Handwerk zum Reichswirtschaftsprogramm
Heilbronn, 13. Sept. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung gab dem Vorstand der Handwerkskammer

Heilbronn in seiner letzten Sitzung Veranlassung zu eingehender Stellungnahme. Nach Ansicht der Kammer kann der Wiederaufbau der Wirtschaft nur vollzogen werden, wenn die Reichsregierung die Gebäudeversicherungssteuer aufhebt, die Wohnungszwangswirtschaft beseitigt, von der Einführung einer Steuer auf den Wohnraum oder einer anderen neuen steuerlichen Belastung des Hausbesitzes, auch auf dem Weg über Länder und Gemeinden, Abstand nimmt, sowie unbedingte Gewähr für die Sicherheit des Privateigentums an Grund und Boden schafft. Die Kammer hat alles Interesse daran, daß die Rentabilität des Hausbesitzes baldigst wenigstens insoweit wieder hergestellt wird, daß der Hausbesitzer die Gewißheit der Sicherheit und der Erhaltung seines Eigentums wieder erlangt und in die Lage versetzt wird, nicht nur Steuern für seinen Hausbesitz zu bezahlen, sondern ihn auch wieder insstandzusetzen und zu erhalten. Wenn mit dieser Frage das Arbeitslosenproblem insofern verbunden wird, als 250 Millionen RM. des Ertrags aus der Gebäudeversicherungssteuer vom Reichsfinanzministerium zur Ausführung seines Plans zur Ansiedlung von etwa 100 000 Arbeitslosen vor den Toren der großen Städte in Anspruch genommen werden, so muß die Kammer vor dem Rückfall in alte Fehler bei der Durchführung eines solchen Plans warnen, nämlich einen neuen Behördenapparat aufzuziehen, der einen Großteil des Steuerbetrags für sich in Anspruch nimmt, ohne daß das gesteckte Ziel voll erreicht wird. Wenn schon der Plan durchgeführt wird, so sollte er zu den geringstmöglichen Kosten mit den bereits vorhandenen mit den Verhältnissen gründlich vertrauten örtlichen und Länderbehörden durchgeführt werden, wobei diese im Einvernehmen mit dem örtlichen Bauhandwerk vorgehen sollen. Auch hier erhebt das Handwerk die Forderung, bei Durchführung von Regierungsmaßnahmen mit angehört und mit eingeschaltet zu werden.

Lokales.

Montag, den 14. September 1931.

Sinfonie-Konzert. Das Hauptwerk des Montag-Abend-Konzertes ist Tschairowsky's fünfte Sinfonie in E-Moll, eines der bedeutendsten sinfonischen Werke des russischen Meisters, welches hier in Wildbad zum erstenmale gespielt wird. Außerdem wird der erste Cellist des Staatlichen Kurorchesters Herr Sautler noch das Konzert für Violoncello in C-Dur von Eugen d'Albert, mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Die Leitung liegt in den Händen des Staatlichen Musikdirektors Herrn Hermann Eschrich. — Inhaber weißer Kurtagkarten haben freien Eintritt. Sonstiger Eintritt 2 Mark.

Das Hohelied der Kraft nennt sich der am Dienstag, den 15. September, im Kurtsaal zur Aufführung gelangende technische Großfilm. Das Filmwerk ist ein Querschnitt durch die Kultur der Gegenwart, der uns die Schöpfung vom Wirken der Elektrizität darbietet. Die Heilkunde, die öffentliche Hygiene bedienen sich des Stromes, auf hoher See bringt drahtloser Notruf Hilfe, die landwirtschaftliche Erzeugung wird verbessert, künstliches Licht macht überall frei von hemmender Gebundenheit. Aber der letzte große Triumph der Technik ist, daß sie dem Menschen in seinem persönlichen Dasein dient, sei es in der Erleichterung der Arbeit oder in Vermittlung von Unterhaltung. Das ist der „Dienst an der Menschheit“, den „Das Hohelied der Kraft“ uns überzeugend offenbart.

Schießsport. Für die Klein-Kaliber-Schützenvereine der Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg, welche zusammen den Gau 5 in Württemberg bilden, war auf Gestern in Calw das Gauschießen festgesetzt. Der Neuenbürger Bezirk schnitt besonders gut ab. Die Wildbader Mannschaft, bestehend aus den Schützen Diechhoff, Hammer, Krauß, Pflumm wurde mit 425 Ringen Gaumeister 1931 und erhielt die Wanderkette des Gaus. Die Kette geht in den Besitz desjenigen Vereins über, welcher sich 3 Jahre hintereinander als Gaumeister behaupten kann. Die Schießergebnisse sind:

Mannschafts-Gruppenschießen (Klasse C): 1. Preis Wildbad, 425 Ringe, Gaumeister 1931. 2. Stammheim 389 Ringe, 3. Döbel 387 Ringe, 4. Schwann 364 Ringe, 5. Untertalheim 364 Ringe, 6. Calw 317 Ringe.

Einzel-Gruppenschießen (Klasse C): 1. Preis Schöttle, Döbel 92 Ringe, 2. Hainer, Wildbad 88 Ringe, 3. Eugen König, Döbel 87 Ringe, 4. Diechhoff, Wildbad 87 Ringe; Viktor Kestler kam mit 83 Ringen an 7. und Karl Hammer mit 81 Ringen an 10. Stelle.

Einzel-Gruppenschießen (Altersklasse über 50 Jahre): 1. Preis Fritz Krauß, Wildbad, Gaumeister 1931. 2. A. Godeler, Döbel 84 Ringe; an 4. Stelle kam Gottlob Eitel, Wildbad mit 71 Ringen.

Preisschießen einzeln 175 Meter: 1. Preis Schöttle, Döbel, 2. Diechhoff, Wildbad, 4. Fritz Krauß, Wildbad, 5. Viktor Kestler, Wildbad, 6. Karl Hammer, Wildbad.

Preisschießen einzeln 50 Meter: 1. Preis Eugen König, Döbel, 2. Schöttle, Döbel, 3. Karl Diechhoff, Wildbad, alle mit 35 Ringen, 8. Hermann Pflumm, 9. Viktor Kestler mit je 34 Ringen, 17. Fritz Krauß mit 32 Ringen.

Die Ehrenscheibe auf 175 Meter konnte Fritz Krauß, und die beiden Ehrenscheiben auf 50 Meter Viktor Kestler nach Hause bringen.

Unsere wackeren Wildbader K.-K.-Schützen herzlichen Glückwunsch zu ihren schönen Erfolgen.

fußball am Sonntag

Gruppe Württemberg:

SpV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen 0:3.
FC. Pforzheim — Germania Brödingen 1:1.
Stuttgarter Kickers — FC. Birkenfeld 3:3.
VfB. Stuttgart — VfR. Heilbronn 7:2.
Union Bödingen — Sportfreunde Ehlingen 5:2.

Gruppe Baden:

Karlsruher FV. — SC. Freiburg 3:0.
VfB. Karlsruhe — FC. Bilingen 3:2.
FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:1.
FC. Rheinfelden — FC. Mühlburg 2:2.

Gruppe Nordbayern:

FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 3:1.
SpVg. Fürth — SpVg. Weiden 7:0.
FV. Würzburg — Würzburger Kickers 2:2.
Bayern Hof — ASV. Nürnberg 0:3.
FC. Bayreuth — VfR. Fürth 1:1.

Gruppe Südbayern:

Bayern München — VfB. Ingolstadt 8:0.
DSV. München — Jahn Regensburg 3:3.
SSV. Ulm — Teutonia München 3:3.
FC. Straubing — 1860 München 2:3.
Schwaben Augsburg — Wacker München 0:1.

A-Klasse:

FV. Wildbad — FC. Calmbach 3:3.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Praktische Winterhilfe. Unter Mitwirkung des Kölner Innungsverbands und anderer Kreise ist in Köln eine Bewegung eingeleitet, um die zu erwartende Not im Winter zu lindern. Ein Beispiel, wie das geschehen soll, bietet die mit der Kölner Schuhmachervereinigung getroffene Vereinbarung. Aus den durch private Hilfsbereitschaft angebrachten Mitteln wird Leder beschafft, das den Schuhmachern überlassen wird, damit sie den ihnen zugewiesenen bedürftigen Arbeitslosen Schuhwerk umsonst sohlen und ausbessern. Von den 800 Kölner Schuhmachermeistern haben sich schon 400 dazu bereit gefunden, jede Woche kostenlos ein, zwei oder auch drei Paar Schuhe zu sohlen. Man kann also damit rechnen, daß Woche für Woche je 1000 Paar Schuhe umsonst gesohlt werden.

Zeitungsverbot. Der „Völkische Beobachter“ in München wurde wieder auf die Dauer von 10 Tagen verboten.

Tod eines Rennfahrers. Bei einer Uebungsfahrt zum Hohensolmsburgrennen fuhr der Godesberger Rennfahrer August Schmidt auf der Rennstrecke mit 130 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Lastwagen. Er war sofort tot.

Verhaftung eines polnischen Konsuls. Nach der Warschauer Zeitung ist der polnische Konsul in Hamburg, Samson Himmelsterna aus unbekanntem Grund verhaftet worden. Nach einer halben Stunde sei er angeblich infolge eines Herzankfalls im Spital gestorben.

Fabrikbrand. In der bekannten Kinderwagen- und Holzwarenfabrik F. Konechny in Liegnitz (Schlesien) brach am Samstag früh Feuer aus. Die Fabrik ist fast völlig abgebrannt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die Fabrik beschäftigt bis zu 220 Arbeitern.

400 Tote in Belize. Durch den furchtbaren Tropensturm in Britisch-Honduras sollen nach neueren Nachrichten von den etwa 13 000 Häusern der Stadt Belize gegen 9000 niedergefallen und über 4000 Menschen getötet worden sein. Auch im Hinterland ist der Schaden sehr groß. Ferner wird von San Juan (Portorico) großer Sachschaden gemeldet.

Ein Munitionslager in die Luft geflogen. In Französisch-Indochina, in Phu Xa, ist wie jetzt erst in Paris bekannt wird, am 3. August ein Munitionslager in die Luft geflogen. Im Umkreis von 500 Meter wurden alle Gebäude zerstört. Die Explosion soll durch einen Zufall verursacht worden sein.

Alltägliche Dienstaussichten

Ernannt: Baurat Strike beim Straßen- und Wasserbauamt Reutlingen zum Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Naumburg und Baurat Wülich beim Straßen- und Wasserbauamt Rottweil zum Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Oberndorf.

In den Ruhestand versetzt: Hausverwalter Lindenmaier bei dem Landgericht Tübingen.

Sport

Angriff auf den Weißstredenweltrekord für Flugzeuge

Auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris starteten Freitag morgen um 6.10 Uhr und 6.17 Uhr die beiden französischen Flugzeuge „Bindestrich Nr. 2“ (Mannschaft Doret le Brig und Rosmin) und „Fragezeichen“ (Mannschaft Codos und Robida), die den Weißstredenweltrekord verbessern wollen, den gegenwärtig die Amerikaner Boardman und Bolando mit ihrem Flug New York—Sambal mit 8100 Kilometern innehaben. Beide Mannschaften wollen die Richtung Tokio über Berlin, Königsberg, Moskau, Wladivostok einschlagen. Erreichen sie Tokio, so würden sie den Rekord auf 10 000 Kilometer verbessern. „Bindestrich Nr. 2“ hat 8000 Liter Benzin, der Apparat „Fragezeichen“ 5170 Liter Benzin getankt. Ersterer mag mit Belastung 10, letzterer 8 Tonnen.

Das „Fragezeichen“ Fragezeichen mußte bei Neulerk wegen Tankschadens eine Notlandung vornehmen, es blieb sonst unbeschädigt.

Wen und Woyle verunglückt? Die amerikanischen Flieger Allen und Woyle, die sich um den 100 000 Mark-Preis der japanischen Zeitung „Majhi“ mit einem ununterbrochenen Flug von Japan nach Amerika bewarben, sind verunglückt. Man befürchtet, daß sie ins Meer gestürzt und ertrunken sind.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 15. September:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00—11.15: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Bauverordnungsamt. 12.35: Schallplattenkonzert. 13.30: Kochrezept, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 14.30—15.00: Englischer Sprachunterricht. 16.30: Frauenstunde. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.40: Vortrag: Gallien und Deutsche in Klebrschid-In- dien. 19.05: Vortrag: An den Grenzen physikalischer Forschung. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.45: Schallplatten. 20.00: Reichsendung: Wir wollen helfen! 21.00: Im Flug um die Welt, USA. 2. Abend: „Kaiserflug und Kommandant“. 22.15: Wetterbericht, Nachrichten. 22.30—23.00 Vortrag: Was ist Psychoanalyse?

Handel und Verkehr Die Marktlage

Im Buttergeschäft hat sich in voriger Woche im Ausland, ausgehend vom englischen Markt, bei lebhafter Nachfrage eine Besserung feststellen lassen, die schon am Ende der Vorwoche eingeleitet hatte. Die Auswirkung auf den deutschen Markt ist nicht ausgeschlossen, hat sich aber zunächst nur schwächen an nord- und mitteldeutschen Böden bemerkbar gemacht. In Süddeutschland blieb die Kemptener Notierung unverändert auf dem niedrigen Stand von 102—108 Mt. Die feste Haltung der Auslandsmärkte und die stark rückläufige Erzeugung lassen aber ein Anhalten der Besserung und einen entsprechenden Preisausgleich erwarten.

Im Käsegeschäft hat der Monatsanfang an dem ruhigen Verlauf nichts zu ändern vermocht. Für Emmentaler ist — übereinstimmend — eine merkliche Abschwächung festzustellen. Kempten mußte daher neuerlich Kollierungsermäßigungen vornehmen, wozu diesmal auch die ersten Qualitäten nicht verschont blieben, allerdings wurden die geringeren noch schärfer gefaßt. So wurden notiert 95—102 (2. Sept. 97—104), 85—90 (90—94), 78—82 (82—86) Mark. Damit kommt auch der Rückgang des Schmelz- käsegeschäfts deutlich zum Ausdruck, der ebenso beim Lindburger zu einer etwas ruhigeren Stimmung führte. Doch konnte sich die Kemptener Notierung mit 27—30 Mt. für prima Ware behaupten. Günstigere reife Ware ist gut gefragt; einige Beunruhigung bringen da und dort Schleuderangebote für geringwertige Ware herein.

Auf dem Eiermarkt hat sich die Verringerung der Zufuhren in einer erneuten Befestigung der Marktlage ausgewirkt. Immerhin sind die gegenwärtigen Preise erheblich niedriger als um dieselbe Zeit in den Vorjahren. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach den kleineren Sorten, die daher in den letzten Tagen zu stärkeren Preisbefestigungen geführt hat als bei den teureren Eiern. Die künftige Marktentwicklung im Sinn einer Festigung dürfte durch die nach der Mauserung zu erwartende stärkere Vegetätigkeit der Hühner und das Einsetzen der Befestigung des Marktes mit Junghenneneiern wohl nicht nennenswert beeinträchtigt werden. In Bulgarien wurden verschiedentlich größere Eierabläufe nach Deutschland vorgenommen.

Das ungünstige Fleischgeschäft hat die Lage auf den Schlachto- volemärkten weiterhin ungünstig beeinflusst. Bei allen Gattungen waren zwar gute Qualitäten gesucht und entsprechend bezahlt, es kam aber auch infolge des Wetters und aus anderen Gründen viel Vieh zu Markt, das den Anforderungen nicht genügt und deshalb überständig blieb. Am besten hielten sich die Rinder- märkte in Stuttgart und Nürnberg, sonst gab es fast durchweg Abschwächungen. Der Kalbermarkt wies fast durchweg, besonders in Mannheim, Preisverluste auf, während die Schweinepreise, wenigstens in Süddeutschland, verbesserte Preise namentlich für fette auf- wiesen.

Für Kernobst und Pflaumen ist der Absatz für Infants- ware schwierig geblieben. Böhmisches Birnen, südosteuropäische Äpfel, ungarische Zwetschgen kommen in großen Mengen herein und drücken die Preise; auch die Schweiz ist jetzt auf dem deutschen Markt vertreten, doch handelt es sich hier meist um gute Tafelware, die zu hohen Preisen angeboten wird. Die Einfuhr von Trauben ist dauernd zu reichlich, um glatten Absatz zu finden.

Im Gemüsegeschäft sind dank der guten Nachfrage Ueberstände kaum zu verzeichnen, doch können vielfach nur unbedeutende Preise erzielt werden. Steig blieb das Geschäft in Gurken, Tomaten und Bohnen. Der Kartoffelmarkt zeigt nach keine Belebung. Die weitere Entwicklung wird stark von den Witterungs- einflüssen abhängen. Holländische Saatkartoffeln sind teuer (10 Mt. der Janiner). In diesem Jahr hat in Holland die Blattfäule (Phytophthora) auf den schweren und Kleiböden, d. h. auf den aus- gesprochenen Saatkartoffelböden, ungeheuren Schaden angerichtet, so daß für die Ausfuhr nur wenig Saatgut vorhanden ist. Das beste behalten die Holländer selbstverständlich für sich.

Der deutsche Weizenkauf in Amerika

Es wie bereits gemeldet, zwischen der Deutschen Getreidehandels- gesellschaft m. b. H., hinter der die Reichsregierung steht, und einer amerikanischen Handelsgesellschaft, die mit dem Landwirtschaftsamt in Washington in Verbindung steht, unterzeichnet worden. Es handelt sich um rund 200 000 Tonnen hauptsächlich Hartwinter- weizen und eine kleinere Menge Amber Durum. Der Preis berechnet sich nach der Dezerembertonierung in Chicago mit 70- und Abschlägen nach der Qualität, dem garantierten Proteingehalt und dem Monat der Verladung. Der Kaufpreis wird bis zum 31. Dezember 1934 gestundet und ist zu 4 1/2 % a. H. zu verzinsen. Die Lieferungen erfolgen in neun Monats- raten mit Recht des Käufers, schneller Lieferung zu verlangen. Sie beginnen im Oktober 1931, falls möglich bereits im September. Mindestens die Hälfte der Verschiffungen muß unter deutscher Flagge erfolgen.

Die in den Vereinigten Staaten durch diesen Vertrag gekaufte Menge bleibt hinter dem deutschen Zuschußbedarf an Weizen im laufenden Erntejahr nach den jetzt vorliegenden Schätzungen nicht unerheblich zurück, so daß für Kaufe in anderen Ländern noch ein ausreichender Spielraum bleibt.

Die Hamburger Handelskammer hat beim Reichskanzler und bei den Reichsministerien gegen den Weizenkauf telegraphisch Einspruch erhoben, der jedoch zwecklos ist, da, wie bemerkt, der Kauf bereits fest abgeschlossen ist.

Berliner Dollarkurs, 12. Sept. 4,209 G., 4,217 B.

Reichsbankdiskont 10, Lombard 12 v. H.

Neue Reichsschahenwahrungen, je häufigst am 16. November und am 15. März fällig, werden ab 11. September von der Reichsbank ausgegeben.

Zollerhöhung in Holland. Der Festbetrag des holländischen Staatshaushaltsplans wird auf 50 bis 60 Millionen Gulden geschätzt. Er soll durch allgemeine Erhöhung der Wertzölle (angeblich von 8 auf 12 v. H.), durch die Einführung einer Benzinsteuern und durch Drohselung der Ausgaben gedeckt werden.

Die 500 000 Mark-Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassen- lotterie ist auf die Nummer 272 909 gefallen, die mit 1000 Mark gezogen wurde. In der ersten Abteilung fällt der Gewinn nach Bayern, in der zweiten Abteilung nach Hessen.

Keine Änderung bei der Lotterie. Bei der am 12. September zu Ende gehenden Klassenlotterie sind — ein Zeichen der Zeit — rund 150 000 Lose unvertauft geblieben. Es wurde daher vor- geschlagen, den Lospreis wieder herabzusetzen und die Zahl der Lose zu verringern. Dies ist aber für die nächste Auspielung wenigstens nicht möglich, weil die neuen Lose bereits zum Teil verkauft sind.

Salpeter gegen Erdöl. Die chilenische Regierung will Salpeter an Russland verkaufen und dafür russisches Erdöl in Kauf nehmen. Der Bedarf Chiles an Erdöl und Erdölzerzeugnissen wird auf 140 Mill. Mt. jährlich geschätzt.

Die Baumwollkrise. In einer Rassenversammlung in Austin (Texas), an der über 7000 Landwirte teilnahmen, wurde mit über- wiegender Mehrheit der Vorschlag angenommen, im nächsten Jahr überhaupt keine Baumwolle anzubauen. Diese Ent- scheidung wird dem Staatsparlament zur Genehmigung, das vom Gouverneur einberufen worden ist, um zu der Baumwollkrise Stellung zu nehmen.

Das kleinste Postamt der Welt befindet sich auf hoher See in der Magellanstraße, zwischen dem südamerikanischen Festland und Feuerland. Dort ist an einem Felsen ein bemalter Kasten ange- fertigt, der in den Bogen schwimmt. Vorüberfahrende Schiffe senden ein Boot aus, um hier Briefe niederzulegen und in dem Kasten befindliche Briefe mitzunehmen und zu befördern. Dieses winzige Postamt steht unter dem Schutz aller Marinen der Welt.

Ermäßigung der süddeutschen Jantledpreise. Die Süddeutsche Jantledhändlervereinigung hat mit Wirkung ab Freitag, 11. Sep- tember, ihre Preise erneut um rund 4% ermäßigt.

Vergleich bei der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank, Lindau. Das Lindauer Amtsgericht hat den Vergleichsverfahren über die Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Lindau nach beständigem Ver- gleich aufgehoben. Es steht nunmehr dabei, daß die Gläubiger sich mit 75 Prozent ihrer Forderungen abfinden, die Genossen aber den völlig abgegraben Genossenschaftsanteil von 250 Mt. neu auf- füllen.

Zahlungseinstellung. Nürnberger Briefumschlag- und Papier- ausstattungsabrik Karl Pflüger u. Co. AG.

Stellung. Die Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf haben für den Förderverein, bei dem schon länger nur noch zwei Hochöfen in Betrieb sind, vorsorglich die Kündigung von 3500 Ar- beitern und Angestellten auf 7. Oktober beantragt. Die Abber- lung Lippstadt wird ihre Belegschaft von 520 auf 250 Mann verringern und außerdem für diesen Rest Feierlichkeiten einlegen. Der Grund ist ein außerordentlicher Mangel an Aufträgen.

Die Westfälische Drahtindustrie in Hamm hat die Entlassung von 500 Arbeitern und Angestellten beantragt. Ver- zögerung der Arbeitszeit kann nicht vorgenommen werden, weil in den Betrieben schon lange Zeit die Kurzarbeit notwendig ge- worden ist.

Berliner Getreidepreise, 12. Sept. Weizen märk. neu 21,80—22, Roggen 17,90—18,10, Futter- und Industrieernte 15,20—16, Hafer 13,50—14,40, Weizenmehl 26,50—32,50, Roggenmehl 24,00—27,25, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 9,50—9,80.

Bremen, 12. Sept. Baumwolle Middl. Uajs. Stand. loco 7,72. Berliner Metallpreise, 12. Sept. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen: 72,75 Mt. d. D.

Märk. Edelmetallpreise, 12. Sept. Feinsilber 40,90, Feingold 2525 Mt. je Kg., Reinsilber 5,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 5,03 Mt. je Gramm.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 12. Sept. Tafeläpfel 5—12; Tafelbirnen 5—15; Brombeeren 35—40; Preiselbeeren 25 bis 30; Pfirsiche 15—30; Walnüsse 25—30; Zwetschgen 12—22; Kartoffel 3—4; Stangenbohnen 20—25; Kopsalat 1 St. 5—8; Endivienalat 5—8; Wirsing 5—6; Filderkraut 4—5; Weißkraut 4 bis 5; Rotkraut 5—6; Blumenkohl 1 Stück 10—50; Rote Rüben 5—6; Gelbe Rüben 5—6; Karotten (runde) 6—10; Zwiebel 5—7; Gurken, große 10—25; Rettiche 3—6, Monatrettiche 6—7; Sellerie 6—15; Tomaten 8—10; Spinat 15—20; Kohlraben 4—6.

Markenbutter 1,50, Teebutter 1. Qualität 1,45, 2. Qualität 1,35 Mt. d. Pf.

Deutsche Frischeier (roter Stempel) 11, Bänder 10, Mitteleier 8 Pf. d. St.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz, 12. Sept. Zufuhr: 400 Ztr. Preis: 3—3,60 Mt. für den Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, 12. Sept. Zufuhr: 1000 Ztr. Preis: 1—1,30 Mt. d. Ztr.

Das Wetter

Der schwache Hochdruck über Mitteleuropa besteht fort. Für Dienstag ist wieder mehrfach aufkeimendes Wetter zu er- warten.

Wildbad, 12. September 1931.

Statt Karten!

Unser guter, treuer Mann, Vater und Großvater

Dr. phil. Wilhelm Schmid

ist uns heute früh ganz plötzlich genommen worden.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Emma Schmid geb. Mehger.

Die Kinder: Dr. Ing. Walther Schmid mit

Frau Erna geb. Sommer, Schorndorf

Irmgard Better geb. Schmid,

mit Gatten Dr. Ing. Hermann Better,

Ludwigsburg.

Die Enkelkinder: Suso u. Coamaria Better,

Helga Schmid.

Die Einäscherung findet in Stuttgart am Dienstag den

15. Sept., 14 Uhr, im Krematorium des Pragfriedhofs statt.

Ein Zimmer und Küche

mit Zubehör

ab 1. Oktober zu vermieten.

Laienbergstraße 61.

Wohnungsgeuch.

Suche in Nähe geräumige

2- event. 3-

Zimmerwohnung

mit Zubehör.

Th. Kuhnle, Elektromonteur

Reinhardtstraße 64 part.

Von ruhigen,

pünktl. zahlenden Mietern

wird bis 1. oder 15. Oktober

sonnige

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör

zu mieten gesucht.

Stadtnähe.

Gesl. Offerten unter W 314

an die Tagblattgeschäftsstelle.

Wildbad, den 14. September 1931.



Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Friederike Walz Wwe.

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtvicar Hesler für die trostreichen Worte, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumen Spenden und die zahl- reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer erteilt Herrn, Anfänger, einige Wochen

Klavierunterricht

und Erlaubnis zum Ueben. Angebote unter

P. S. 1 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist

des Buchdruckers ds. Bl.